

Treibgut

Etwas weiter flussaufwärts, fuhren der Genosse Reuter und sein Kollege der Genosse Krüger von der Wasserschutzpolizei die Elbe in Richtung Magdeburg hinab. Es war eine Routinefahrt, sie waren noch weit von der Grenze entfernt, weiter elbaufwärts übernahmen das die Grenzer mit ihren Schnellbooten, die die Schiffe begleiteten und aufpassten, dass der kleine Otto nicht auf eines der Schiffe gelangte, denn die Grenze bei Cumlosen war nicht mehr weit, und damit die Grenze der DDR.

Das Ende der DDR-Elbe, die bei Schöna begann und bei Cumlosen, hinter Wittenberge endete. Der kleine Otto sollte keine Chance haben nach Hamburg zu kommen:

„Nach Norden wollte er fliehn“,¹ das war ihrer aller Aufgabe, das zu verhindern.

Renft, der Rockgruppe der DDR, hatte dieses Lied das Genick gebrochen, auch weil sie es immer wieder aufführten.

Sie wurden verboten, einige gingen in den Westen und gingen unter. Cäsar der Sänger, konnte weiter machen.

Mann hättet ihr euch nicht ein wenig anpassen können, die Musik war so geil. Das dachte der Genosse Krüger, der Renft-Fan war, dieser aufmüpfigen, geilen Band der DDR mit ihren Songs, wie „Wiegenlied für Susann“, oder „Wut und Zorn“, oder den Chilesong, „Ketten werden knapper“, die Musik war stark und die Texte auch, nur der kleine Otto, der war zwar zu verstehen, aber unklug. Eine Sehnsucht, einmal Hamburg und die weite Welt zu sehen, die war schon da, obwohl das vielen Osis heute egal wäre, gäbe es nur wieder Arbeit für sie.

Bei „Lift“ auch eine DDR-Band, ging das durch:

„Nach Süden, nach Süden
wollte ich fliegen
das war mein allerschönster Traum
Hinter dem Hügel
wuchsen mir Flügel
um vor dem Winter abzuhaun
abzuhaun“.²

Das hätte auch Karl Marx Stadt sein können. Das wusste alles auch der Genosse Krüger, zumal er wirklich für Ordnung auf dem Wasser der DDR sorgen wollten, denn ohne Ordnung würde es nie eine gerechte Gesellschaft geben, auch wenn es viele Dinge gab, die man besser machen könnte, aber er war Genosse und Polizist auf dem Wasser, er hatte zu dienen und tat das auch. Plötzlich sah er etwas auf dem Wasser. Seinem Genossen, der das Schiff lenkte, befahl er: „Vorn, halb 11, da halte drauf.“

Der Genosse gab Gas und schnell waren sie dort. Mit dem Fernglas sah er einen blonden Haarschopf im Wasser treiben. Als sie längs waren, ließ er stoppen und der Genosse Krüger war schon dabei ins Wasser zu gehen, vom Boot aus konnte man das Mädchen nicht retten.

Also rein, ins Wasser, egal wie kalt, das war. Das Boot blieb längs und er hatte das Mädchen schnell gegriffen, drehte es so, dass das Atmen wieder möglich war, mit sich auf den Rücken. Dass er ihre Brüste berührte, nahm er gar nicht wahr.

Sein Genosse warf ihnen eine Leine zu, Krüger nahm sie sich und legte sie dem Mädchen um, schob sie zum Boot hin, sodass sie hochgezogen werden konnte.

Die Leine wurde angezogen, so dass das leblose Mädchen auf das Boot kam. Der Kollege nahm sie ab und Krüger schwamm zur Treppe hin und kletterte hoch. Sie legten das Mädchen so ab, dass sie das Wasser aus ihr herauspumpen und dann mit der Lebensrettung beginnen konnten. Sie hatten Glück, das brauchte nicht lange, sie atmete ganz schnell wieder, begann zu husten und lebte.

¹ Zeile aus dem Song von Renft, DDR Rockgruppe

² Text Henry Pacholski, Lift

„Gut das haben wir, nimm Kurs auf die Basis und melde den Vorfall“, befahl er dem Genossen am Ruder, der tat, was ihm befohlen worden war.

Krüger wandte sich dem Mädchen zu: „Obermeister Krüger, was ist geschehen, Mädchen, wie kommst du in die Elbe?“

Dabei zog er seine Uniformjacke aus, weil sie nass war, trockene Klamotten hatten sie dabei, aber es sollte bloß die Jacke sein, nicht mehr. Da sprang das Mädchen auf und wollte fliehen. Darauf war Krüger zwar nicht gefasst gewesen, aber das Boot war zu eng, um entwischen zu können, er fing sie auf und hielt sie fest.

„Bleibe ruhig, Mädchen, ich tue dir nichts“, und er fesselte sie mit Handschellen, damit sie nicht wegkonnte. Eine Decke sollte sie wärmen, es war zwar warm, aber besser ist das. Er ging runter in die Kajüte und zog sich was Trockenes an. Sicher war das Mädchen erschrocken, weil er sich ausgezogen hatte und er hatte eine dumpfe Ahnung, warum die in der Elbe war, mein Gott, gab es so was in der DDR auch noch.

Es widerte ihn an, aber was sollte er tun. Die trockene Uniform an, kam er wieder hoch und sah das Mädchen heulen, weil es so wehrlos war. „Ist gut Mädchen, wir werden dir jetzt helfen ins Trockene zu kommen, wir fahren zu unserer Basis in Magdeburg.“

Er ließ sie festgebunden und forderte die SMH an, die Schnelle Medizinische Hilfe, mit psychologischer Betreuung.

Als sie festmachten, waren die schon da und er übergab das noch nasse Mädchen nicht, ohne den Arzt von seinem Verdacht zu erzählen. Der Arzt kümmerte sich kurz um das Mädchen, sah, dass es stabil war, und kam zum Genossen Krüger zurück und nahm ihn zur Seite. „Weißt du Genosse, wessen Tochter das ist?“

Krüger wusste das nicht. „Dann vergiss, was du gesehen hast, was du vermutest, am Besten auch, dass ihr sie aus der Elbe gefischt habt, schreibt gar keinen Bericht, ist besser so, glaube mir das. Trotzdem danke für euren Einsatz, alles Gute.“

Das war also irgendein Mädchen einer hohen Person, Krüger wusste, dass hier Vorsicht geboten war und er schrieb einen kurzen, sachlichen Bericht, denn das musste er tun, und sprach ihn mit dem Kollegen ab. Dann vergaßen sie das, es ist besser so, etwas zu vergessen. Später, viel später las er seine Akte und bedankte sich still bei dem Arzt und seiner Weitsicht.